

## **Oma und Opa gefragt?**

# **Veränderungen in der Enkelbetreuung - Wohlbefinden von Eltern - Wohlergehen von Kindern**

Mara Barschkett, M.Sc., DIW Berlin

Ludovica Gambaro, Ph.D., Eberhard-Karls-Universität Tübingen (ehemals DIW Berlin)

Clara Schäper, M.Sc., DIW Berlin

Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß, BiB Wiesbaden und Berlin

Elena Ziege, M.Sc., BiB Wiesbaden und Berlin

**Studie gefördert von der Stiftung Ravensburger Verlag**

## Zusammenfassung

Großeltern haben (nicht nur) in Deutschland seit vielen Jahren eine große Bedeutung für die Betreuung von Kindern. Etwa 30 Prozent der unter 3-Jährigen werden regelmäßig von den Großeltern betreut, während es bei Kindern zwischen drei und sechs Jahren und bei Grundschulkindern etwa 20 Prozent sind. Durchschnittlich betreuen Großeltern 8 Stunden die Woche regelmäßig. Neben der regelmäßigen Unterstützung sind Großeltern von unschätzbarem Wert für Notfälle und flexiblen Einsatz: Ungefähr 60 Prozent aller Großmütter und 40 Prozent aller Großväter springen im Notfall bei der Betreuung der Enkel ein.

Diejenigen Familien, die nicht auf die Großelternbetreuung zurückgreifen können, empfinden dies mehrheitlich als Manko. So wünschen sich deutlich mehr dieser Eltern eine Mitbetreuung durch Großeltern. Räumliche Entfernung oder Erwerbstätigkeit der Großeltern – insbesondere bei Familien in Ostdeutschland – sind Gründe, die dem entgegen stehen.

Das Betreuungsangebot in Deutschland hat sich allerdings in den letzten Jahren insgesamt stark verändert. Hat der Ausbau der Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren und der Ausbau ganztägiger Betreuungsangebote für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter dazu geführt, dass die Großeltern keine große Rolle mehr spielen? Dies war ein erster Schwerpunkt der von der Stiftung Ravensburger Verlag geförderten Studie. Dabei zeigt sich, dass die Großeltern über den Zeitraum von mehr als 20 Jahren (von 1997 bis 2019) kaum an Relevanz für die Kinderbetreuung eingebüßt haben. Allenfalls in Westdeutschland und nur bei Kindern ab drei Jahren ist zu beobachten, dass die Großelternzeit etwas abgenommen hat. Dieser Rückgang fällt gleichwohl viel geringer aus als der Anstieg der ganztägigen Kitabetreuung. Professionelle Kinderbetreuung hat also Oma und Opa nicht verdrängt, vielmehr wird die Großelternbetreuung zunehmend Teil einer Betreuungs-Kombination mit der Kita oder dem schulischen „Ganztag“. Diese Tendenz ist – wenn auch auf unterschiedlichem Niveau – für Familien unabhängig vom Bildungshintergrund und auch anderen Merkmalen zu beobachten; allerdings nicht für Familien mit Migrationshintergrund, für welche die Großelternbetreuung ohnehin keine so große Bedeutung hat. Insgesamt zeigt sich, dass Kinder in Deutschland vermehrt mit mehreren Betreuungspersonen in unterschiedlichen Kontexten aufwachsen; Eltern, Großeltern und pädagogische Fachkräfte sind in steigendem Maße einander ergänzende Bezugspersonen. Dies trifft insbesondere auf Kinder in Ostdeutschland zu, auch wenn es in Westdeutschland ebenfalls zunehmend verbreitet ist.

Ein zweiter Studienschwerpunkt befasst sich mit den Auswirkungen der Großelternbetreuung auf die nächsten Generationen, die der erwachsenen Kinder und der Enkel. Es werden die Effekte auf das Wohlergehen der Enkel und das Wohlbefinden von Eltern untersucht: Unterstützen Großeltern, so sind Eltern deutlich zufriedener mit ihrer Kinderbetreuung und mit ihrer eigenen Freizeit. Die Zufriedenheit mit der Kinderbetreuungssituation steigt um 14 Prozent an. Dieser Anstieg im Wohlbefinden der Eltern kann wiederum positive Effekte auf die kindliche Entwicklung haben. Die Zufriedenheit der Väter mit der Kinderbetreuungssituation ist sogar noch höher, sie steigt um 21 Prozent, wenn ihre Kinder von den Großeltern betreut werden. Das Wohlergehen der von den Großeltern betreuten Enkel selbst ändert sich kaum, zumindest nicht für die untersuchten „Wohlergehensdimensionen“. Das heißt, es sind keine direkten und kurzfristigen Wirkungen der großelterlichen Betreuung auf die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern oder deren schulische Leistungen, wie Zensuren oder Lernbereitschaft, festzumachen. Das könnte u.a. am geringen zeitlichen Umfang, den Großeltern im Betreuungsmix beisteuern, liegen. Allerdings finden sich vereinzelt Effekte für bestimmte Gruppen. So zeigt sich beispielsweise für Kinder im Kindergartenalter, die ganztags in einer Kindertageseinrichtung und zusätzlich von den Großeltern betreut werden, dass diese sozio-emotional instabiler sind. Lediglich in Hinblick auf die gesundheitlichen Merkmale lässt sich ein negativer Effekt im Mittel aller Kinder beobachten: Kinder, die von ihren Großeltern betreut werden, haben nach Einschätzung der Eltern eher gesundheitliche „Probleme“ – dies zeigt sich für Kinder im Grundschulalter.

Welche Handlungsempfehlungen ergeben sich aus diesen Befunden? Das Ergebnis, dass Kinder vermehrt Zeit in mehreren Betreuungskontexten verbinden, kann mit Einbußen in der Betreuungsqualität verbunden sein: Mehrfache Wechsel der Betreuungspersonen sind nicht für alle Kinder unproblematisch. Gleichwohl haben Eltern gute Gründe, sich zusätzlich zur Kita für eine Großelternbetreuung zu entscheiden: Sie können dadurch z.B. Randzeiten abdecken, an denen Kitas geschlossen sind. Sie ermöglichen ihren Kindern einen Kontakt mit ihren Großeltern, was für die Beziehung zwischen den Generationen sehr wertvoll sein kann. Und sie haben auch für sich selbst Zeit für Freizeit.

Vor diesem Hintergrund ist einmal mehr daran anzusetzen, in Kitas oder dem schulischen Ganztags eine stabile und damit qualitativ gute Betreuungsumwelt zu bieten. Vielfache Wechsel bei den betreuenden pädagogischen Fachkräften an einem Betreuungstag, aber auch

über die Kita-Zeit eines Kindes hinweg sollten auf ein notwendiges Maß reduziert werden. Dies wiederum setzt für die Fachkräfte ein so attraktives Arbeitsumfeld voraus, dass diese einen längeren Zeitraum darin verbleiben.

Bedacht werden muss aber auch, dass nicht alle Familien auf Großeltern zurückgreifen können, der Wunsch und Bedarf jedoch durchaus vorhanden ist. Die Unterstützung von ehrenamtlichen oder professionellen „Großelterndiensten“ könnten hier Ausgleich schaffen.

Unabhängig davon zeigt die Großelternbetreuung aber auch, dass Eltern vor großen Herausforderungen stehen – auch wenn Kitas weiter ausgebaut werden. Sie sind in einem besonderem Maße auf eine familienfreundliche Arbeitswelt und Unternehmenskultur angewiesen. Auch hier könnte weiterhin angesetzt werden. Mit einer zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern werden weniger Großmütter bei der Betreuung ihrer Enkel unterstützen können, allerdings steigt auch das Alter von Frauen bei der Geburt ihres ersten Kindes. Wie sich dies alles auf die künftige Betreuung durch Großeltern auswirken wird, müssen weitere Studien zeigen. In jedem Fall hat die Enkelbetreuung durch Großeltern für eine alternde Gesellschaft, wie die deutsche eine ist, einen hohen Stellenwert für Familien.

**Datengrundlagen:** Die Analysen dieser Studie basieren auf Daten des pairfam-Panels, des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und der DJI-Kinderbetreuungsstudie KiBS. Diese Daten wurden in Abhängigkeit der Fragestellung und der Verfügbarkeit für die Jahre 1997-2020 ausgewertet.